

Songpoeten 2
Musikpoeten 4

Oum

Samstag
29. Februar 2020
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Songpoeten 2
Musikpoeten 4

Oum: Daba

Oum *voc*

Damian Nueva *b*

Camille Passeri *tp*

Carlos Oscar Mejias Perez *sax, electr*

Yacir Rami *ūd*

Samstag

29. Februar 2020

20:00

Keine Pause

Ende gegen 21:30

AUS DEM PROGRAMM

Chajra

Yabhar

Mezzinelli

Ha

Laji

Rhyam

Eine Idealisierung des Universellen – Die Musik der Marokkanerin Oum

Unter den vielen aktuellen Sängerinnen der arabischen Welt hat Oum El Ghaït Benessahraoui, kurz Oum, eine Ausnahmestellung: Sie vereint alle kulturellen Facetten ihres Landes, kombiniert sie mit Latin-Flair und Jazz, und sie spricht dabei immer über aktuelle Anliegen: Mit ihrem neuen Programm und ihrem dritten Album hat sie auch ökologische Themen im Gepäck, die sie nach wie vor mit ihrem großen Anliegen, dem Respekt vor den Frauen, der Weiblichkeit an sich paart. Das Werk nennt sich »Daba«, (»jetzt«), will heißen: Die Zeit ist reif für Veränderungen, wenn nicht jetzt, wann dann? Für ihre unmissverständlichen Forderungen aber hat die Marokkanerin eine sanftere musikalische Sprache gewählt als zuvor. Kosmopolitisch bleibt sie dabei durch und durch – und das ist bedingt durch ihr Erbe.

»Die Musik von Marrakesch ist durch meine Ohren in meinen Körper hineingeflossen, ohne dass ich eine Wahl gehabt hätte«, sagt Oum, die in der legendären Stadt aufgewachsen ist, die als Tor zur Wüste und als Schmelztiegel der Völker gilt. »All diese Musik, die man auf Hochzeiten hört oder bei den Kaufleuten. Der Châabi, das ist die wichtigste marokkanische Popmusik, die andalusische Musik aus der Tradition Granadas, auch die Schalmeien-Ensembles, die aus den Ebenen und dem Mittleren Atlas kommen. All diese Stile bekam ich als Kind und Jugendliche ganz natürlich mit.« Doch neben der marokkanischen Vielfalt kommt Oum auch in Berührung mit der Musik des Okzidents. Übers Satellitenfernsehen entdeckt sie die Clips von amerikanischen R&B-Künstlern, und sie singt in einem Gospelchor. An eine musikalische Karriere denkt sie dabei zunächst nicht.

Für ein Musikstudium fehlt im Elternhaus ohnehin das Geld, und deshalb schreibt sich Oum erst einmal für das Fach Architektur ein. Ihrem Gesangshobby geht sie auf Karaoke-Veranstaltungen nach. Aber da sie nicht nur Material anderer Leute nachsingen möchte, beginnt sie, selbst Songs zu schreiben, zunächst noch auf Englisch. Schließlich lädt sie der Produzent eines kleinen Labels nach Paris ein und sie bekommt Mut, ihr Songwriting



weiter zu entwickeln. Dabei probiert sie auch das Derija aus, das lokale marokkanische Arabisch. Bis heute singt sie in diesem lokalen Idiom. »Das Derija spricht die Menschen meines Landes an. Ich fühle da sogar so etwas wie Verantwortung«, bekennt Oum. »Denn ich gehe mit meiner eigenen Kultur und meiner eigenen Sprache auf Reisen, die von allen arabischen Varianten die am wenigsten Verbreitete ist. Es ist eine Sprache, die afrikanisches Vokabular aufgenommen hat, Ausdrücke aus der Berbersprache Amazigh, Lehnwörter aus dem Spanischen. Ich finde das Derija auch in rhythmischer Hinsicht sehr schön, man kann musikalisch sehr gut damit spielen.«

Schließlich kristallisiert sich aus Oums Arbeit ein Songzyklus heraus, den sie 2013 auf ihrem ersten Album »Soul Of Morocco« veröffentlicht. Der Titel ist mit Bedacht gewählt: Die Sängerin möchte die Seele ihrer Heimat zeigen, »eine Seele mit vielen Farben, die mit Leichtigkeit Einflüsse aus den Kulturen der ganzen Welt aufnehmen kann, sei es melodisch oder rhythmisch«, sagt sie. Deshalb verwendet sie auch Instrumente, die nicht zwingend marokkanisch sind: Saxophone, Oboen und elektrische Gitarren

schwirren neben der arabischen Laute, der Kelchtrommel und den Kastagnetten der Gnawa-Minderheit durch die Arrangements, darüber schweift melismatisch ihre Stimme. Parallel dazu ist die Kultur ihrer westsaharischen Vorfahren, von denen sie ihre zweite Namenshälfte »Benessahraoui« hat, deutlich spürbar in ihren Liedern.

»Die Familie meines Vaters ist Sahraui, sie kamen aus Mauretanien und haben sich im 19. Jahrhundert im Süden Marokkos niedergelassen. Der Aspekt des Nomadentums bei den Sahraui fasziniert mich, der viel mit Freiheit und Vergänglichkeit zu tun hat, und das in einer ganz undramatischen Art und Weise. Man lebt jeden Tag damit und in jedem Ende wohnt wieder ein neuer Anfang. Mit dieser Tatsache gehen sie auf eine sehr entspannte Art um. Es gibt bei den Sahraui ein herausragendes Gespür für Improvisation und Poesie. Und den Frauen wird ein unglaublicher Respekt entgegengebracht.« Ihre tiefe Verbundenheit zur Wüste zeigt sich darin, dass Oum ihr zweites Album »Zarabi« mitten in der Oase M'hamid einspielt. Stilistisch allerdings öffnet sie sich in Richtung jazzige Improvisation, baut kubanische Farben ein, die sie »arabisiert«. Und wiederum stehen in vielen Texten die Frauen im Fokus, ihre Rolle in der Nomadenkultur, oder ihr Métier des Teppichwebens.

Oum strahlt sowohl auf der Bühne als auch im Alltag souveränes weibliches Selbstbewusstsein aus, und sie zeigt sich dabei vielgesichtig: Während sie sich abseits ihrer Shows ganz westlich anzieht und in einer pluralistischen, urban geprägten Gesellschaft nicht auffällt, kleidet sie sich für ihre Konzerte farbenprächtig, mit selbst entworfenen Kleidern und Schmuck. Sie möchte Vorbildcharakter für die Geschlechtsgenossinnen in der Heimat sein, und bezieht dabei alle Frauen mit ein: »Ich möchte, dass sie an meinem Beispiel sehen, dass die Verschiedenheit gefeiert wird. In diesem Sinne möchte ich ein Vorbild sein: für die, die sprechen und die, die schweigen, für die, die sich verschleiern und die, die es nicht tun, die Berberinnen, die Andalusierinnen. All diese Facetten gleichzeitig repräsentieren und sie als Reichtum annehmen, alles verkörpern und sich dabei wohl in seiner Haut zu fühlen – so begreife ich die marokkanische Kultur.«

Während Oum Selbstbestimmung vorlebt, geht ihr Land momentan allerdings wieder zu einem restriktiveren Kurs über. Man hat Hoffnung gesetzt in den seit zwanzig Jahren regierenden König Mohammed VI., der auch den Frauen gewisse Freiheiten gestattet und das Image des Königshauses verändert hat. Er gibt sich als Förderer der Kultur und Schirmherr von Musikfestivals. Eine Lösung des seit den 1970ern andauernden territorialen Konfliktes mit den Sahraui hat er jedoch nie angepackt, im Gegenteil: Das Land zensiert Künstler, die dieser Minderheit angehören. Der König kontrolliert zudem etliche Bereiche des parlamentarischen Geschehens, und er verdient als Aktionär kräftig mit an verschiedensten Wirtschaftszweigen Marokkos. Aktuell wird die Freiheit der regierungskritischen Presse drastisch eingeschränkt, Proteste der Zivilgesellschaft durch den Sicherheitsapparat mundtot gemacht. Schritt für Schritt, so berichten Beobachter vor Ort, wird der alte Polizeistaat wieder etabliert.

Umso wichtiger ist die Rolle von Kulturschaffenden wie Oum, die auch auf ihrem dritten Album »Daba« ihre Rolle als Vorkämpferin für die moderne arabische Frau in der Musik untermauert. Die Vorzeichen sind ein wenig anders als auf den ersten beiden Alben. Als Aufnahmeort hat sie sich die Berliner Jazzanova-Studios auserkoren, wo eine andere starke Persönlichkeit der frauenbewegten arabischen Szene, Kamilya Jubran, ihre künstlerische Leiterin war. Durch diese Konstellation hat Oums Klangwelt noch an Konturen gewonnen. Der Sound ist gelassener und hat zugleich mehr Raum zum Atmen. Ihre Begleiter an Ūd, Sax, Trompete und Bass erzeugen ein rundes Bandgefüge, verzichten auch mal auf lange Soloimprovisationen, schaffen einen aufregenden orientalischen Sog, dessen Wirkung die Zuhörer eher unterschwellig erfasst. Die Rhythmen und Farben der verschiedenen Landesteile sind jetzt verschmolzen zu ihrer ganz eigenen Sprache. Noch mehr an Souveränität gewonnen hat Oums Stimme über die letzten Jahre: Mit ihren vielen delikatzen Ornamenten klingt sie blumiger, geheimnisvoller. Und dezent findet sich auch eine elektronische Textur in den Stücken, sehr gezielt eingesetzt und nicht durchgängig spürbar. Denn wichtig sei ihr, so Oum, dass ihre traditionell verankerte Musik immer einen Bezug zur Gegenwart behalte.

Ihre Lyrics hat Oum dieses Mal fast träumerisch-ökologisch angelegt: Sie preist die Natur, insbesondere den Ozean, zu dem sie im Song *Yabhar* geht, um Trost zu finden. Fast mythisch malt sie in *Chajra* das Bild eines Baumes in Worten. Sie singt in *Mezzinellil* das Loblied der Nacht und ihrer Gestirne, und sie versetzt sich in *Ha* in den Planeten selbst hinein, der sich mit all seinen Gaben an die Menschen verschenkt. Doch das ist keine Flucht in grüne Metaphern, denn Oum bleibt in ihrer Poesie auch der Tagespolitik verpflichtet, wenn sie in einem Stück wie *Laji* das Seelenleben von Geflüchteten nachzeichnet. Hinter allem steht nach wie vor ein starkes Bekenntnis zu Marokko, gerade in diesen schwierigen Zeiten. Und so könnten die eindrücklichen Verse, die sie für das Stück *Rhyam* gefunden hat, über ihrer ganzen Arbeit stehen: »Mit meinem ganzen Sein lausche ich deiner Stimme, Heimatland, ich möchte dir so gerne zuhören, möchte sehen, wie du in meiner Kunst wohnst.«

»Als ich anfing Musik zu machen, haben mich Journalisten immer gefragt, was denn mein Stil sei. Ich war eingeschüchtert und fühlte mich verpflichtet, eine Antwort zu geben. Heute bin ich da viel gelassener«, resümiert Oum. »Ich muss mich nicht mehr die ganze Zeit fragen, wer ich bin. Wir sind von Natur aus alle sehr verschieden, haben verschiedene Temperamente. Diesen Eklektizismus drücke ich durch meine Musik aus, auch durch meine Kleidung. Nur weil wir an einem bestimmten Ort geboren sind, müssen wir nicht immer das tun, was die Leute von uns erwarten aufgrund ihrer Vorstellungen von diesem Ort, sondern wir sollten es aus Lust am Sein tun. Ich mag die Vorstellung von dieser Idealisierung des Universellen.«

Stefan Franzen

März

SO
01
11:00

Annabelle Heinen *Sopran*
Oscar de la Torre *Tenor*
Thomas Laske *Bariton*
Kölner Kurrende
Junge Kantorei St. Martin
Europäischer Kammerchor
Bochumer Symphoniker
Michael Reif *Dirigent*

50 Jahre Kölner Kurrende
Jubiläumskonzert

Carl Orff
Carmina Burana

Alexander Borodin
Polowetzer Tänze (Chor)
aus: Fürst Igor
Oper in vier Akten und einem Prolog

Netzwerk Kölner Chöre
gemeinsam mit KölnMusik

Abo Kölner Chorkonzerte 3

SO
01
20:00

Wiener Philharmoniker
Andris Nelsons *Dirigent*

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55
»Eroica«

MO
02
20:00

Matthias Goerne *Bariton*
Mahler Chamber Orchestra
Daniel Harding *Dirigent*

Jörg Widmann
Streichquartett Nr. 2 »Choralquartett«
Neufassung für Kammerorchester

Franz Schubert
Tränenregen op. 25,10 D 795

Im Abendrot D 799

Der Wegweiser op. 89,20

Prometheus D 674

Des Fischers Liebesglück op. 27,3 D 933

Bearbeitung der Lieder für Singstimme
und Orchester von Anton Webern, Max
Reger und Alexander Schmalcz

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie D-Dur KV 504
»Prager Sinfonie«

Ein Konzert der Reihe
»das non bthvn projekt«

Abo Internationale Orchester 5
LANXESS Studenten-Abo

SO
08
16:00

Magnus Holmänder *Klarinette*
David Huang *Klavier*

Malcolm Arnold
Sonatine für Klarinette und Klavier
op. 29

Camille Saint-Saëns
Sonate für Klarinette und Klavier Es-Dur
op. 167

Francis Poulenc
Sonate für Klarinette und Klavier FP 184
à la mémoire d'Arthur Honegger

Molly Kien
Hydrozoa
für Klarinette und Live-Elektronik

Rolf Martinsson
Suite Fantastique op. 90
für Klarinette und Klavier

Arvo Pärt
Peegel peeglis / Spiegel im Spiegel
für Violine und Klavier, in der Besetzung
für Klarinette und Klavier

15:00 Einführung in das Konzert
durch Niklas Rudolph
15:45 Familiensache

Abo Rising Stars – die Stars von morgen 5

SO
08
20:00

Benjamin Grosvenor *Klavier*

Hans Imhoff Konzert

Jean-Philippe Rameau
Gavotte und ihre sechs Doubles
für Tasteninstrument

Ludwig van Beethoven
Sonate für Klavier Nr. 4 Es-Dur op. 7

Franz Liszt
Berceuse S 174
für Klavier

Sonate für Klavier h-Moll S 178

19:00 Einführung in das Konzert
durch Christoph Vratz

Gefördert von der Imhoff Stiftung

Abo LANXESS Studenten-Abo
Piano 6

DO
12
20:00

Andreas Ottensamer *Klarinette*

American String Quartet

Peter Winograd *Violine*

Laurie Carney *Violine*

Daniel Avshalomov *Viola*

Wolfram Koessel *Violoncello*

Wolfgang Amadeus Mozart
Quintett für Klarinette, zwei Violinen,
Viola und Violoncello A-Dur KV 581
»Stadler-Quintett«

Carl Maria von Weber
Quintett für Klarinette, zwei Violinen,
Viola und Violoncello B-Dur op. 34
JV 182

Johannes Brahms
Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 51,2

19:00 Einführung in das Konzert
durch Bjørn Woll

Abo Kammermusik 5
LANXESS Studenten-Abo
Philharmonie für Einsteiger 4

IHR NÄCHSTES ABO-KONZERT

SA
14
20:00

Jakob Bro Quartet
Jakob Bro *g*
Mark Turner *sax*
Thomas Morgan *b*
Joey Baron *dr*

»Die Musik möchte ihre eigene Richtung einschlagen. Unsere Aufgabe ist es, ihr zu folgen«, umschreibt Gitarrist Jakob Bro die Vorgehensweise seines Trios, das er für seine aktuelle Tournee um den amerikanischen Saxophonisten Mark Turner erweitert. Ihm gehe es darum, »Stimmungen zu schaffen und diese gemeinsam mit meinen Mitmusikern auszuarbeiten.« Nach seinem Studium wurde Bro Mitglied in der Paul Motian and the Electric Bebop Band. Später trat er dem Tomasz Stanko Quintet bei und nahm mit Lee Konitz, Bill Fissell, Paul Motian, Kenny Wheeler, Mark Turner, Craig Taborn, David Virelles und vielen anderen Alben auf.

Abo LANXESS Studenten-Abo

SO
15
15:00
Filmforum

PHILMUSIK – Filmmusik und ihre
Komponisten

Spiel mir das Lied vom Tod
(Once Upon a Time in the West)
IT/USA 1968 / 165 Min. / FSK: ab 16
Regie: Sergio Leone
Musik: Ennio Morricone
Medienpartner: choices

KölnMusik gemeinsam mit
Kino Gesellschaft Köln

DO
02
April
20:00

Eric Bibb: Global Griot

Eric Bibb *git, voc*
Lamine Cissokho *kora, voc*
Christer Lyssarides *g, el-g*
Paul Robinson *dr, perc*
Neville Malcolm *b*

Global Griot

»Er besitzt eine Stimme, für die es sich zu sterben lohnt«. So schwärmte einmal die »Times« von Eric Bibbs samtweicher Stimme. Überhaupt ist jede Aufnahme und jedes Konzert dieses amerikanischen Blues-Musikers immer etwas ganz Besonderes. Denn auch als Gitarrist ist Bibb offen für die verschiedensten Einflüsse und Kulturen. Dementsprechend passt der Titel seines neuen Albums »Global Griot« (Globaler Barde) perfekt zu ihm. Musikalisch erdumspannend hat Bibb darauf den Blues mit Elementen aus Gospel, Soul, Jazz, Reggae und Afrobeats gespickt. Für seine CD-Aufnahme hat er dafür u.a. den senegalesischen Kora-Virtuosen Solo Cissokho engagiert, der im Mai 2019 überraschend verstarb. Daher wird nun sein Sohn Lamine neben dem schwedischen Gitarristen Christer Lyssarides, dem in Jamaica verwurzelten Bassisten Neville Malcolm und Schlagzeug-Ikone Paul Robinson dieses welt(musik)gewandte Ensemble in der Kölner Philharmonie bereichern.

Abo Songpoeten 3
Musikpoeten 5
Philharmonie für Einsteiger 5
LANXESS Studenten-Abo



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Adam Patterson

Eric Bibb *git, voc*

»Global Griot«

Lamine Cissokho *kora, voc*
Christer Lyssarides *g, el-g*
Paul Robinson *dr, perc*
Neville Malcolm *b*



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket de Tickethotline: 0221-2801

Donnerstag
02.04.2020
20:00

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de


Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Stefan
Franzen ist ein Originalbeitrag für dieses
Heft.
Fotonachweis: Oum © Lamia Lahbabi

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH



**Kölner
Philharmonie**

Foto: Karolina Zapolska

Jakob Bro Quartet



koelner-philharmonie.de
0221 280 280

köInticket de Ticket hotline:
0221-2801

Samstag
14.03.2020
20:00